Interview mit Sonja und Astrid Leutwyler

Alfred Egli

Wie und wann kamen Sie auf den Gedanken, Musikerin zu werden?

Sonja Leutwyler: An den genauen Zeitpunkt kann ich mich nicht mehr genau erinnern, ausser, dass ich schon als kleines Kind von der Bühne und der Musik fasziniert war. Mit vier Jahren habe ich an der Ballettschule für das Opernhaus mit Ballettunterricht begonnen und hatte schon früh die Gelegenheit, als Kinderstatist in verschiedenen Opern- und Ballettproduktionen mitzuwirken. So zum Beispiel durfte ich auch in der wunderschönen Ponnelle-Inszenierung der Zauberflöte in der Schlange auftreten. Ich kann mich sehr gut daran erinnern, dass mich die ganze Atmosphäre auf und hinter der Bühne, die wunderbaren Kostüme sowie die grosse Aufregung vor jeder Vorstellung sehr fasziniert haben. Ich denke, diese Erfahrungen haben mich sehr geprägt, obwohl ich mir in den folgenden Jahren nicht sicher war, ob ich lieber Balletttänzerin, Geigerin oder doch lieber Opernsängerin werden möchte. Eines war mir jedoch klar, es muss ein Beruf auf der Bühne sein.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Astrid Leutwyler: Ernsthaft mit dem Gedanken gespielt habe ich, als ich ungefähr 14 oder 15 Jahre alt war. Es war die Zeit, wo ich intensiver angefangen habe zu üben und mich auch für Wettbewerbe vorbereitete. Ebenfalls habe ich mit meinem Streichquartett vermehrt Konzerte gegeben, was mich ganz automatisch auf den Gedanken brachte, Musikerin zu werden.

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, um als Musiker Fuss zu fassen und Erfolg zu haben?

Sonja Leutwyler: Als erstes braucht man Talent, dann sehr viel Fleiss, Disziplin, Ausdauer, Wille, Durchsetzungsvermögen, aber auch Optimismus und den Glauben daran, dass man es schaffen kann.

Astrid Leutwyler: Natürlich braucht es eine gewisse Begabung, aber schlussendlich entscheiden Fleiss, Willensstärke, Ausdauer, Durchsetzungsvermögen, und ein wenig Glück kommt auch dazu. Wichtig ist sicherlich auch, dass man selbstkritisch bleibt und immer noch besser werden möchte. Sich nicht auf vergangenen Erfolgen und Leistungen ausruhen.

Welche Erlebnisse würden Sie zu den Höhepunkten Ihrer bisherigen Laufbahn zählen?

Sonja Leutwyler: Konzerte als Solistin mit dem Münchner Rundfunkorchester, den Münchner Symphonikern, dem Zürcher Kammerorchester und den Bamberger Symphonikern am Richard Strauss Festival Garmisch-Partenkirchen sowie die Konzerte mit meiner Schwester in der Konzertreihe von St. Martin in the Fields in London.

Auf der Opernbühne war es die Prinzessin Galsuinde in «Fredegunda» am Markgräflichen Opernhaus Bayreuth sowie die Suzuki in «Madame Butterfly» und der Cherubino in «Le nozze di Figaro» am Staatstheater am Gärtnerplatz München.

Astrid Leutwyler: Sicherlich zähle ich dazu den Küsnachter Kulturpreis, Aufnahme im Gustav Mahler Jugendorchester, ein Konzert mit der Symphonie Nr. 5 von Tschaikowski mit Franz Welser Möst im Musikverein in Wien, um einige zu nennen.

Verlief Ihre bisherige Karriere völlig glatt, oder gab es allenfalls auch Hindernisse, die zu überwinden waren?

Sonja Leutwyler: Zum Glück lief bis jetzt fast immer alles glatt. Jedoch vor zwei Jahren gab es einen Rückschlag. Ich hatte eine schwere Lungenentzündung und Bronchitis und konnte mehrere Monate nicht singen. Das war für mich eine schwere Zeit, und ich wusste nicht, wie es weitergehen soll. Während der Genesung hat sich meine Stimme aber trotzdem weiterentwickelt, und so hatte ich zu meiner grossen Verwunderung nach der Krankheit eine grössere Stimme und mehr Volumen.

Wo sind Sie dieses Jahr aufgetreten?

Sonja Leutwyler: Da ich jetzt seit einem Jahr als Solistin am Staatstheater am Gärtnerplatz München engagiert bin, trat ich in diesem Jahr vor allem auf der Opernbühne auf. Dazu kamen noch verschiedene Konzerte wie z. B.: die Gala «Suchers Leidenschaften»

am Prinzregententheater München und Konzerte mit meiner Schwester Astrid an der ZB-Konzertreihe oder im Zunfthaus zur Waag.

Astrid Leutwyler: Mit dem Gustav Mahler Jugendorchester, wo ich zurzeit als stellvertretende Konzertmeisterin eingesetzt bin, habe ich in einigen grossen Konzertsälen Europas gespielt, z. B. im Musikverein Wien, Concertgebouw Amsterdam, Philharmonie Köln, BBC Proms Royal Albert Hall London, Mailänder Scala und viele mehr.

Was für Ziele streben Sie für die nächsten Jahre an? Wo sehen Sie sich in zehn Jahren?

Sonja Leutwyler: Diese Frage kann ich nur teilweise beantworten. Mein Ziel ist es, mein Repertoire zu erweitern und weitere meiner Lieblingspartien wie z. B. Oktavian in «Rosenkavalier», Charlotte in «Werther» oder Carmen auf verschiedenen grossen Bühnen singen zu können. Es ist mir aber ein grosses Anliegen, mich neben der Oper auch als Lied- und Konzertsängerin etablieren zu können und mit guten Dirigenten zu arbeiten.

Astrid Leutwyler: Ich möchte mich in den nächsten 10 Jahren musikalisch weiterentwickeln, mein Repertoire wie auch meine Musikalität und Technik. Vielleicht mich sogar auf einen Musikstil spezialisieren. Evtl. Barock oder Neue Musik. Ich werde in den nächsten Jahren sicherlich auch Probespiele für Orchester machen und dann sehen, wo es mich hinführt. Ich würde mir München, Stuttgart oder Zürich wünschen. Wichtig ist mir aber, dass es ein gutes Orchester mit einem mich ansprechenden musikalischen Leiter ist.

Astrid Leutwyler

Sonja Leutwyler

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Welche Lehrerinnen/Lehrer und, generell, welche Vorbilder haben Sie in besonderem Masse gefördert, weitergebracht, geprägt?

Astrid Leutwyler: Ich hatte das Glück, mit ausgezeichneten Professoren zu arbeiten. Es ist nicht einfach, die richtige Lehrperson zu finden. Meiner ersten Hochschullehrerin Hanna Weinmeister habe ich viel zu verdanken, und sie ist für mich ein grosses Vorbild. Ebenfalls Kolja Lessing und Giuliano Carmignola, meine jetzigen Professoren.

Wie schaffen Sie privat den Ausgleich zu Ihrer starken beruflichen Beanspruchung?

Sonja Leutwyler: Es ist sehr wichtig, dass man körperlich fit bleibt; hierfür treibe ich regelmässig Sport, gehe joggen oder ins Fitnessstudio. Ausserdem gehe ich sehr gerne ins Theater, Kino, Museum oder geniesse die freie Zeit mit meinem Freund, meiner Familie oder mit Freunden.

Astrid Leutwyler: Ein Ausgleich zum Beruf oder zum Studium ist sehr wichtig. Geige spielen ist eine grosse körperliche Anstrengung. Ärzte vergleichen den Musikerberuf mit Hochleistungssport. Um Verspannungen oder sogar Schmerzen zu verhindern, treibe ich regelmässig Sport. Für die innere Gelassenheit und das seelische Gleichgewicht mache ich Yoga, Pilates, aber auch Bergwandern im Engadin oder Südtirol. Im Sommer schwimme ich sehr gerne im See, und im Winter mache ich Langlauf. Alpinski ist für mich leider zu gefährlich wegen Verletzungen. Entspannen kann ich mich auch im Kino oder Theater sehr gut.

Gibt es für Sie einen geographischen Ort – ein Land, eine Stadt –, den Sie als Zentrum, quasi als Mekka, in der Welt der Musik empfinden?

Sonja Leutwyler: Wien, London, München, Berlin, Leipzig.

Astrid Leutwyler: Dies sind vor allem die wichtigen Kulturzentren Europas, wo sich seit dem 17. Jahrhundert die grossen Musiker entfalten konnten und wo sie in früheren Zeiten durch Könige, Fürsten und die Kirche gefördert und grosszügig unterstützt wurden. Allen voran Wien, London, Dresden, Leipzig, Hamburg, Berlin, München, Paris, Mailand, Venedig, Neapel, Prag und Moskau. Die meisten dieser Städte sind auch heute im Musikbetrieb noch führend. Heute können noch einige nordische und nordamerikanische Städte dazugezählt werden.

Welche Komponisten und welche Werke von ihnen sind Ihnen besonders ans Herz gewachsen?

Sonja Leutwyler: Diese Frage ist für mich sehr schwer zu beantworten, da ich mich fast nicht auf wenige beschränken kann. Zu meinen Lieblingskomponisten gehören auf jeden Fall: W. A. Mozart, J. S. Bach, F. Schubert, R. Schumann, und speziell für die Oper kommen noch R. Strauss, G. Verdi und G. Puccini dazu.

Astrid Leutwyler: Das sind zu viele, als dass ich diese alle aufzählen könnte. Sicherlich gehören Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms, Tschaikowski, Mahler dazu. J. S. Bach ist von allen vielleicht mein Lieblingskomponist. Seine Musik ist Balsam für die Seele.

Besteht in Ihrem schwesterlichen Verhältnis ein selbstverständliches gegenseitiges Daumendrücken, oder hat darin auch eine gewisse Rivalität ihren Platz?

Sonja Leutwyler: Für meine Schwester Astrid und mich war Rivalität nie ein Thema. Im Gegenteil, wenn ich an einem Konzert von Astrid im Publikum sitze, bin ich immer sehr nervös und drücke fest die Daumen, und umgekehrt ist es genauso. Wenn ich an der Oper eine grosse Rolle zu singen habe, reist Astrid meistens zur Hauptprobe nach München, um mit der Partitur im Zuschauerraum noch den einen oder anderen Kritikpunkt anzubringen oder zu schauen, ob die Balance mit dem Orchester stimmt. Wir wissen beide, dass wir voneinander eine ehrliche kompetente Kritik erhalten, und das ist für uns beide sehr wichtig.

Was bedeutet Ihnen Küsnacht?

Sonja Leutwyler: Küsnacht bedeutet für mich Heimat, schöne Erinnerungen an eine glückliche Kindheit und den Ort, wo meine Familie zuhause ist. Es gibt für mich nichts Schöneres, als für ein paar Tage nach Hause nach Küsnacht zu kommen und mich im Küsnachter Tobel oder am See von der Hektik der Grossstadt zu erholen. Deshalb ist es für uns beide eine besondere Ehre und Freude, von Küsnacht den Kulturpreis zu erhalten.

Astrid Leutwyler: In Küsnacht bin ich aufgewachsen und zur Schule gegangen und lebe heute auch sehr gerne noch hier. Obwohl ich oft unterwegs bin, ist es ein Ort, an den ich immer gerne zurückkomme.